

Nicol Goudarzi

Maximal unsichtbar

Übersetzung in einfacher Sprache

Roman

VON LOEPER LITERATURVERLAG

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gehen Sie uns „ins Netz“!

Besuchen Sie uns im Internet unter
www.vonLoeper.de

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ausführliche Informationen zu unserem Verlagsprogramm zu und informieren Sie regelmäßig über wichtige Neuerscheinungen zum Thema. (Adresse siehe unten)

Wichtiger Hinweis:

Dieses Buch ist auch in schwerer Sprache erschienen.

Weitere Literatur, ausführliche Zusatzinformationen
wichtige Links und weiteres Bonus-Material
finden Sie im Internet unter
www.vonLoeper.de

Originalausgabe

© 2022 by von Loeper Literaturverlag
im Ariadne Buchdienst, Karlsruhe
1-0622-bo

Alle Teile dieses Buches dürfen ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung weder mechanisch, elektronisch oder fotografisch vervielfältigt oder in elektronischen Systemen oder Kommunikationsmitteln eingespeichert werden. Dies gilt insbesondere für Fotokopien, Auszüge für Lehrmaterialien, Nachdrucke, Speicherungen auf CD-ROM oder anderen Trägern und Speicherung oder Veröffentlichung im Internet.

Gesamtherstellung und Vertrieb:
Ariadne Buchdienst,
Daimlerstr. 23, 76185 Karlsruhe
Tel. (0721) 46 47 29-029
Fax (0721) 46 47 29-099
E-Mail: Info@vonLoeper.de
Internet: www.vonLoeper.de

ISBN 978-3-86059-713-2

Inhalt

Vorwort der Autorin.	7
Vorwort von Kathrin Lemler.	8
Kapitel 1: Noch 365 Tage Schule	10
Kapitel 2: Noch 165 Tage Schule	12
Kapitel 3: Noch 164 Tage Schule	19
Kapitel 4: Noch 163 Tage Schule	31
Kapitel 5: Noch 162 Tage Schule	43
Kapitel 6: Noch 161 Tage Schule	48
Kapitel 7: Samstag Nummer 1	64
Kapitel 8: Sonntag Nummer 1	78
Kapitel 9: Noch 160 Tage Schule	79
Kapitel 10: Noch 159 Tage Schule	89
Kapitel 11: Noch 158 Tage Schule	103
Kapitel 12: Noch 157 Tage Schule	110
Kapitel 13: Noch 156 Tage Schule	126
Kapitel 14: Der 2. Samstag	129
Kapitel 15: Der 2. Sonntag	137
Kapitel 16: Noch 155 Tage Schule	138
Kapitel 17: Noch 154 Tage Schule	146

Kapitel 18: Noch 153 Tage Schule	147
Kapitel 19: Noch 152 Tage Schule	152
Kapitel 20: Noch 151 Tage Schule	163
Kapitel 21: Der 3. Samstag	170
Kapitel 22: Der 3. Sonntag	176
Kapitel 23: Noch 150 Tage Schule	180
Kapitel 24: Noch 149 Tage Schule	194
Kapitel 25: 0 Tage Schule.	196
Kapitel 26: Noch 147 Tage Schule	203
Kapitel 27: Noch 146 Tage Schule	209
Kapitel 28: Das Schulfest	211
Kapitel 29: Der 5. Sonntag	228
Kapitel 30: Noch 14 Tage bis zum neuen Abenteuer . .	230
Schwierige Wörter	232

Lese-Tipp:

Schwierige Wörter sind unterstrichen.

Die Erklärungen stehen auf den letzten Buchseiten.

Vorwort der Autorin

In diesem Buch erzähle ich keine wahre Geschichte.

Es gibt keine Maxima. Es gibt keinen Bastian.

Ich habe die Figuren erfunden.

Ich habe die Orte erfunden.

Ich habe die Geschichte erfunden.

Aber es gibt wirklich Menschen wie Bastian:

Starke, unterstützt kommunizierende Menschen mit viel Humor.

Ich habe Glück. Denn: Ich habe viele solcher Menschen kennengelernt. Vor allem bei den „Jahrestreffen für unterstützt kommunizierende Menschen“. Der „Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm)“ macht diese Treffen.

**Liebe unterstützt Kommunizierende:
Euch ist dieses Buch gewidmet!**

Von jedem verkauften Buch bekommt der Bundesverband ein bisschen Geld. Damit es noch viele UK-Jahrestreffen gibt.

Vorwort von Kathrin Lemler

Nicol Goudarzi hat das Buch „Maximal unsichtbar“ geschrieben. In dem Buch freunden sich zwei besondere Jugendliche an. Ihre Freundschaft macht sie stark. Genauso etwas habe ich auch erlebt! Bei mir war das damals so:

Mein erster Tag in der neuen Schule.
Ich fahre ins Klassenzimmer. Schepper, krach, bum!
Mein E-Rolli knallt gegen den Türrahmen.
Ich erschrecke mich. Meine Arme zappeln wild herum.
25 Kinder starren mich an.
Sie sehen etwas ängstlich aus. Ich möchte am liebsten sofort rückwärts aus dem Klassenzimmer fahren.
Warum muss ich immer maximal sichtbar sein?

An diesem Tag beginnt meine schönste Schulzeit.
Ab jetzt rückt meine körperliche Behinderung immer mehr in den Hintergrund. Ich finde Freunde und Freundinnen.

Nicol hat mich gefragt: „Hilfst du mir mit meinem Buch?“
Darüber habe ich mich gefreut. Ich habe sofort „Ja“ gesagt.

Nicol und ich trafen uns fast jeden Mittwoch.
Ein ganzes Jahr. Sie las mir ihr Manuskript vor.
Ich stellte Fragen. Ich machte Anmerkungen. Ich schlug
Änderungen vor. Daraus entstanden tolle Diskussionen.
Auch meine Assistentin Lisa hat mitgemacht.
Sie ist Expertin für Fantasy-Rollenspiel. Wir waren ein
fantastisches Team! Es steckt viel Leidenschaft und Freude
in diesem Buch. Ich glaube: Das merkt man beim Lesen.

Ich wünsche mir, dass das Buch bei zwei Sachen hilft:

- 1) Die Menschen sollen weniger Angst haben, wenn
jemand anders ist.
- 2) Es soll irgendwann egal sein, ob man maximal sichtbar
oder maximal unsichtbar ist.

Kapitel 1: Noch 365 Tage Schule

Die Rechnung

Ich liege in meinem Bett. Mein Wecker klingelt.
Er rasselt wie kämpfende Zwerge.
Warum klingelt mein Wecker? Es sind doch Ferien.
Oh, nein. Jetzt fällt es mir wieder ein. Heute fängt ein
neues Schuljahr an. 365 Tage Schule in der Klasse 10b.

Ich will nicht aufstehen. Ich will nicht in die Schule.
In der Schule sind Marvin und Sina. Die ärgern mich immer.
Ich höre die Stimme von meiner Mutter.
Sie ruft:

„Maxima! Maxi, aufstehen, Schule! Ich gehe jetzt zur
Arbeit.
Tschüss.“

Ich überlege: Ein Jahr hat 365 Tage. Aber ich gehe nicht jeden Tag zur Schule. In den Ferien gehe ich nicht zur Schule. An Feiertagen gehe ich nicht zur Schule. Wenn ich krank bin, gehe ich nicht zur Schule. Wenn ich schwänze, gehe ich nicht zur Schule. Ich rechne alle Schultage zusammen. Ich gehe nicht 365 Tage zur Schule. Ich gehe nur 165 Tage zur Schule. Das kann ich schaffen. Auch wenn die anderen mich ärgern. Also gut. Ich werde in die Schule gehen. Ich werde rumsitzen. Und danach heißt meine Rechnung: 165 Schultage minus 1. Ich stehe auf. Ich mache mich fertig. Dann gehe ich los.

Kapitel 2: Noch 165 Tage Schule

Die Schule

Ich gehe zum Parkplatz vor der Schule. An einer Mauer steht eine Bank. Ich setze mich. Ich warte auf meine Freundin Jana. Wir gehen meist zusammen zur Schule. Dann ärgert uns Marvin nicht so sehr. Ich warte und warte. Keine Jana.

Ich muss sie anrufen. Oh, Mist! Ich habe mein Handy vergessen. Wie spät ist es? Fängt die Schule schon an? Ich stelle mich auf die Bank. Ich gucke über die Mauer. Ich sehe meine Schule. Die Gesamtschule Klaafbach.

Ich sehe den Schulhof. Ich sehe einen neuen Aufzug. Ich sehe buntes Graffiti an dem Aufzug. Ich sehe drei blaue Wohncontainer. Ich sehe eine Rampe.

Die Rampe führt über die Stufen am Eingang.

Ich sehe die große Uhr an der Schule.

Es ist 5 Minuten vor 8 Uhr. Ich muss los!

Alleine.

Marvin

Ich komme zum Schulhof. Da stehen Marvin und Sergeji.
Marvin knabbert Kürbiskerne. Die Schalen spuckt er aus.
Marvin sieht mich.
Er ruft:

„Maxi! Du siehst schön aus!“

Das meint er nicht ernst. Ich gucke auf den Boden.
Ich gehe an ihm vorbei.
Marvin ruft:

„Maxi! Das war maximal gelogen!“

Marvin und Sergeji lachen.
Ich gucke auf meine Schuhe. Ich gehe rein. Ich gehe
32 Treppenstufen nach oben. Dann gehe ich über 26
Plastikfliesen. Bis zum Ende vom Flur. Da ist meine Klasse.

Der Plan

Frau Kösel kommt. Sie ist unsere Klassenlehrerin.
Sie schließt die Tür auf. Marvin, Sina und die anderen
stürmen in die Klasse. Sie wollen ganz hinten sitzen.
Ich will nicht ganz hinten sitzen. Ich will ganz vorne sitzen.
Ganz nah an der Tür. Denn ich habe zwei Pläne:

1. Plan

Am Anfang der Stunde:

Ich gehe als Letzte in die Klasse rein.

Am Ende der Stunde:

Ich gehe als Erste aus der Klasse raus.

2. Plan

Der Plan am Ende der Stunde:

Ich gehe als Erste aus der Klasse raus.

Am Anfang der nächsten Stunde:

Ich gehe als Letzte in die Klasse rein.

Das bedeutet: Ich bin möglichst wenig in der Klasse.

Die Ferien

Ich setze mich also nach vorne. Neben die Tür.

Frau Kösel begrüßt uns. Dann sollen wir von den Ferien erzählen. Alle waren im Urlaub. Aber ich war nicht im Urlaub. Marvin macht bestimmt gleich einen Witz über mich.

Bestimmt sagt er:

„Maxima war in Holland. Bei der Königin. Das ist ihre Mutter.“

Das ist Quatsch. Meine Mutter ist keine Königin.
Meine Mutter arbeitet im Supermarkt. Aber ich weiß:
In Holland gibt es eine Prinzessin. Sie heißt Maxima.
So wie ich. Marvin macht viele Witze über meinen Namen.
Jetzt spricht Frau Kösel mich an.
Sie fragt mich:

„Bist du in den Ferien weggefahren?“

Ich schüttele den Kopf.
Sie fragt:

„Hast du zu Hause etwas Schönes gemacht?“

Ich sage:

„Nicht wirklich.“

Das stimmt nicht. Ich habe viele schöne Dinge gemacht.
Ich habe mich mit Jana getroffen. Ich habe
Tischtennis gespielt. Ich bin Schwimmen gegangen.
Ich habe Bücher gelesen. Ich habe ein Rollenspiel-
Abenteuer gespielt. Ich habe die Elben-Sprache gelernt.
Aber das sage ich nicht. Sonst lachen mich die anderen aus.
Zum Glück gongt es. Ich bin als Erste aus der Klasse raus.

Pause

Auf dem Schulhof suche ich Jana.

Ich frage einen Jungen aus ihrer Klasse:

„Wo ist Jana?“

Er sagt:

„Krank.“

Ich gehe in Richtung Bücherei. Da habe ich Ruhe vor den anderen. Aber ich muss an Dunja, Sina und Hürrem vorbei.

Sie sehen mich. Sie flüstern. Dann sind sie still.

Ich gehe an ihnen vorbei. Durch eine Wolke aus Parfum und Deo. Ich gucke auf den Boden. Dunja, Sina und Hürrem lachen laut über mich.

Alles ist wie immer.

Die Klasse

Nach der Pause legt Frau Kösel sieben Zettel

auf ihren Tisch. Sie nimmt den ersten Zettel. Sie liest leise.

Dann spricht sie:

„Unsere Schule wird ab jetzt eine Inklusions-Schule. Alle sollen hier gemeinsam leben und lernen. Mit und ohne Behinderung. Alle sollen integriert werden.“

Sie zerknüllt den ersten Zettel.
Sie wirft ihn in den Papierkorb.
Marvin sagt:

„Machen wir doch schon. Wir integrieren schon Versager.“

Er schießt in meine Richtung. Er meint mich.
Ich muss weggucken und stillsein. Das habe ich gelernt.
Mein Kopf tut weh.
Frau Kösel spricht weiter:

„Morgen kommt ein neuer Schüler zu uns.
Er heißt Bastian Hopfer. Er kommt aus der Schweiz. Er sitzt in einem elektrischen Rollstuhl. Er kann nicht sprechen. Aber ein Computer spricht für ihn.“

Sie zerknüllt ihren Zettel. Sie liest den nächsten Zettel:

„Es gibt noch einen Schüler mit Behinderung.
Er heißt David Mergens. Er hat eine Autismus-Spektrum-Störung. Bastian und David bekommen Hilfe.
Ihr Helfer heißt Herr Stiehl. Und jetzt freuen wir uns!
Auf unsere integrative Klassengemeinschaft.“

Klassengemeinschaft. Lustig. Es gibt keine Gemeinschaft.
Es gibt kleine Gruppen. So wie Marvin, Sergeji und Luam.
Oder wie Sina, Dunja und Hürrem. Und es gibt Einzelne.
So wie mich. Wir haben uns diese Klasse nicht ausgesucht.
Aber wir müssen in die Schule. Nur deswegen sind wir
in einer Klasse. Ohne Gemeinschaft.

In unserer Klasse gibt es die A-Liga. Wie beim Fußball.
Zur A-Liga gehören die Beliebten. Marvin und so.
Dann gibt es die B-Liga. Das sind die Unbeliebten.
Ich bin die Letzte von der B-Liga. Das ist ernst gemeint.
Die Liga-Liste gilt. Auf Papier. Und im Internet.

Es gongt. Zum Glück ist heute ein kurzer Schultag.
Ohne Ärger von Marvin beim Mittagessen.
Er sagt beim Essen oft doofe Sachen zu mir.
Zum Beispiel:

„Maxima, geh woanders essen.
Mir wird schlecht, wenn ich dich sehe!“

Aber für heute ist die Schule zu Ende.
165 Schultage minus 1.